

Tricks und Kniffe

Ein Poltergeist, der eine junge französische Familie drei Jahre lang belästigte, war sehr hartnäckig, als Parapsychologen ihn austreiben wollten.

Im November 1980 erhielten Mitarbeiter des Freiburger Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene einen dringenden Anruf mit der Bitte, einem ungewöhnlichen und komplexen Poltergeist-Fall nachzugehen. Der Anrufer war der Physiker Dr. Fleur, der die Angelegenheit untersucht hatte.

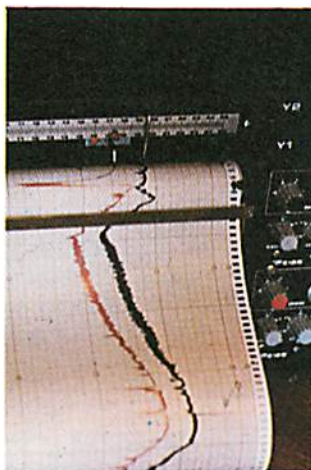
Der Fall betraf ein Paar Mitte 30, das mit seinem 4jährigen Sohn Jean in einer Erdgeschoßwohnung in Mülhausen im Elsaß wohnte. Thierry war technischer Designer und Maler; seine Frau Carla gebürtige Spanierin, lebte aber seit ihrem 15. Lebensjahr in Mülhausen. Drei Jahre lang waren sie von einem Poltergeist geplagt worden. Die Erscheinung machte

Unten:

Professor Hans Bender, Leiter des Freiburger Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene, spricht bei seinem ersten Besuch in Mülhausen mit Thierry und Carla.



sich mindestens dreimal in der Woche bemerkbar, und zwar mit Klopfgeräuschen am Fenster (was auch von anderen Zeugen gehört wurde), Lärm von Autozusammenstößen, Kindergeschrei und Tierlauten; ein schwerer Tisch wurde „tanzen“ gesehen, nachts wurden Kissen und Leintücher vom Bett weggezogen, und manchmal bewegte sich sogar das Bett selbst. In der Wohnung wurden abrupte Temperaturveränderungen festgestellt; manchmal herrschten trotz abgestellter Heizung 27 Grad. Um die Schwankungen aufzuzeichnen, hatte Dr. Fleur ein Meßgerät installiert, das die Temperatur laufend graphisch darstellen sollte – aber der Ausdruck geschah in einer Form, die der Apparat technisch überhaupt nicht herstellen konnte.



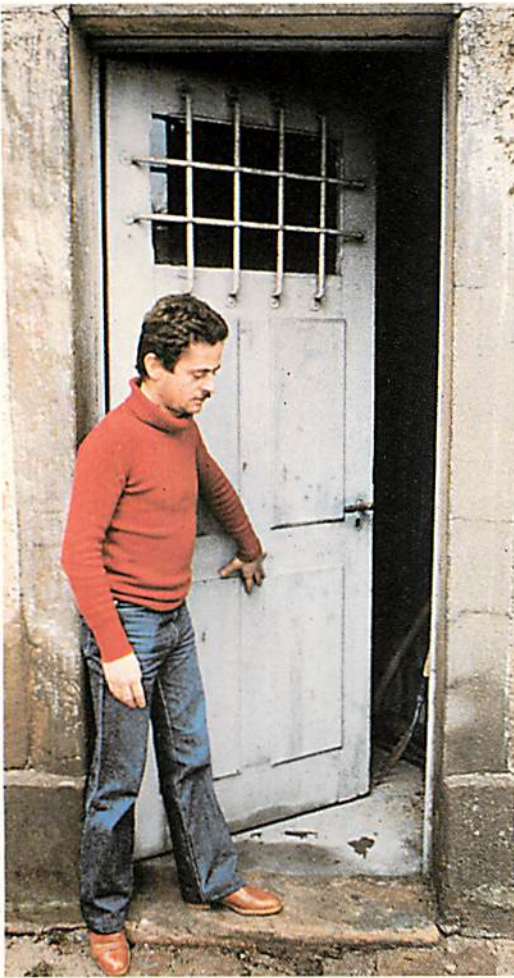
Diese und andere von den Fleurs beschriebene Ereignisse waren klassische Poltergeist-Phänomene, mutwillig, spielerisch, manchmal bedrohlich und immer störend. Der ungewöhnlichste Aspekt war allerdings, daß die Aktivitäten bereits drei Jahre andauerten. Ein derart langwährender Fall war bisher nur selten aufgetreten; zudem zeigte sich der Poltergeist, wie die Ermittler des Instituts feststellten, als ausgesprochen aggressiv.

Ein Aktionsplan

Die Rechercheure einigten sich auf einen Plan. Sie wollten die Familie und andere Zeugen befragen und die Aufzeichnungen prüfen, die Thierry seit 1978 gemacht hatte; ein Kassettenrekorder sollte mehrere Nächte lang in der Wohnung laufen, außerdem würden sie eine experimentelle Hypnose durchführen in der Hoffnung, beobachtbare Phänomene zu erzeugen. Das sollte in zwei Abschnitten vor sich gehen: Zuerst würde Carla hypnotisiert und ihr suggeriert werden, daß am späteren Abend etwas Beobachtbares passieren würde. Zum anderen sollte ein Radargerät, das Fleur zur Verfügung stellte, in einem abgeschlossenen Raum aufgebaut werden. Dort standen auf einem Tisch Gegenstände, die nach Angabe der Familie bereits von Poltergeist-Aktivitäten betroffen waren. Sobald sich eines der Objekte bewegte, sollte das Radargerät eine Kamera in Gang setzen, die dann zehn Sekunden lang filmt. Man hoffte, daß posthypnotische Suggestion psychokinetische Bewegung der aufgestellten Objekte hervorrufen würde.

Das Ehepaar erzählte den Ermittlern, wie sie auf Anraten von Freunden zu Anfang der Poltergeist-Erscheinungen begonnen hatten, Glas zu rollen (Glasrollen ist eine Spielart auf der Alphabettafel). Im Verlauf dieser Séancen erhielten Thierrys häufig Worte auf spanisch, was auf eine Verbindung mit Carla hinwies; aber ihre Neugier und ihre echte Überraschung angesichts der Ergebnisse schienen die Möglichkeit einer Fälschung auszuschließen. Sie hatten versucht, durch Glasrollen mit dem unbekanntem Trickspieler, der scheinbar „Henri“ hieß, in Kontakt zu treten; aber die Botschaften, die sie von ihm erhielten, waren oft ziemlich einfältig.

Bei ihrem ersten Besuch in Mülhausen erfuhr die Ermittler nicht nur von Henri, sondern auch einiges über Clara. Als 3jährige hatte sie angefangen schlafzuwandeln; im Alter von fünf Jahren besaß sie die verblüffende Fähigkeit, bei Frauen Schwangerschaften festzustellen, und zwar bereits in einem sehr frühen Stadium. Carla sagte, sie habe seit ihrer Kindheit übersinnliche Wahrnehmungen, zum Beispiel Vorahnungen vom Tod ihrer Großmutter und eine genaue Vision eines schweren Unfalls, in dem ihr Bruder verwickelt war, kurz bevor das Unglück tatsächlich passierte. Carla hatte eindeutig paranormale Fähigkeiten. Thierry sagte, daß er bei sich nie irgendwelche paranormale Neigungen festgestellt habe.



Beim Lesen von Thierrys Tagebuch stellte sich heraus, daß sich die Aktivitäten auf Carla zu konzentrieren schienen. Sie war immer anwesend, wenn etwas Seltsames passierte, bis auf ein Mal: Als sie und Thierry eines Abends vom Kino nach Haus kamen, stellten sie fest, daß der Wohnzimmertisch fast einen Meter von seinem ursprünglichen Platz entfernt stand.

Überraschend war auch der Grad von Feindseligkeit, den der Poltergeist gegen Carla richtete. In seinem Tagebuch von 1978 schrieb Thierry: „Carla fühlt sich manchmal, als sei sie in den Bauch gestoßen worden. Sie ist heftig in die Beine gekniffen worden ... am nächsten Tag sah man blaue Flecken.“ Er erzählte auch, daß an ihrem Gesicht und ihren Armen Kratzer zu sehen waren, und eines Morgens beim Aufwachen entdeckte sie Schnitte an den Armen. Sie hatte sich ins Bett gedrückt gefühlt, als ob sie von „starken Armen“ festgehalten würde, und zweimal hatte sie „kalte Hände“ gespürt, die sie zu ersticken versuchten. Die Spuren blieben zwei oder drei Tage lang an ihrem Hals und wurden von Zeugen bestätigt.

Die Eintragungen für 1979 machten deutlich, daß die Aggressionen gegen Carla schwächer und seltener wurden. Trotzdem erlebte sie noch viele unangenehme Dinge. Zweimal war sie im Schuppen eingesperrt worden, obwohl die Tür kein Schloß hatte. Kleidungsstücke verschwanden und tauchten erst Mona-

te später an unmöglichen Orten wieder auf. Eines Nachmittags bemerkte sie, wie sich der kleine Küchentepich aus eigener Kraft den Flur auf und ab bewegte.

Als die Forscher mehrere Male in Mülhausen gewesen waren, einigten sie sich darauf, den Hypnoseversuch durchzuführen. Der Hypnotiseur Gaston suggerierte Carla, daß sich im Laufe des Abends „etwas Beobachtbares“ ereignen würde, und nach der Hypnose bat er das „Wesen“, freundlicherweise etwas zwischen 20.30 und 21 Uhr passieren zu lassen.

Kein kooperativer Gast

Um 21 Uhr war allerdings noch nichts Ungewöhnliches eingetreten. Nach dem Essen setzten sich Carla, Thierry, Gaston und Fleur zum Glasrollen an die Alphabetttafel und fragten Henri, warum er so wenig hilfsbereit sei. Die Antwort buchstabierte sich als „nein ... nein ... nein“ zusammen. Plötzlich verfiel Gaston in Halbrance und atmete tief; er sprach zu den anderen und sagte, er habe eine Botschaft gehört: „Das Bett, das Bett.“ Carla rannte ins Schlafzimmer, aber nichts war geschehen. Als sie allerdings das Bett verschoben, fanden sich auf dem Fußboden zwei Zeichnungen: ein Kreuz in einem Kreis und ein Dreieck. Fünf Tage zuvor hatten sich ähnliche Symbole auf Carlas Oberschenkeln befunden.

Es war unmöglich, genau festzustellen, wann die Zeichnungen auf den Fußboden gemalt worden waren. Carla meinte, das Bett ist zwei Tage zuvor beim Putzen des Zimmers verstellt worden und der Boden sauber gewesen. Sie sagte, daß sie immer unter dem Bett nachsah, weil im Jahr zuvor in drei aufeinanderfolgenden Nächten Spuren dort aufgetreten waren. Zudem war nicht klar, ob die Worte, die Gaston gehört hatte, wirklich mit dem Experiment zusammenhingen; vielleicht hatte er die Zeichnungen vor der Hypnose und dem Glasrollen hellseherisch wahrgenommen.

Zwei Wochen später traf sich das Team des Instituts wieder in Mülhausen, um eine zweite Hypnose durchzuführen. Dieses Mal hofften sie, psychokinetische Phänomene zu filmen, die durch posthypnotische Suggestion erzeugt wurden. Dr. Fleur baute das Radargerät und die Kamera auf, um Gegenstände auf einem Tisch zu beobachten; der Raum wurde verschlossen. Sobald sich eines der Objekte auf dem Tisch bewegte, würde das Gerät die Kamera in Gang setzen, und dann zehn Sekunden lang filmen.

Carla wurde in tiefe hypnotische Trance versetzt und ihr suggeriert, daß Henri den Tisch oder einen der Gegenstände darauf bewegen sollte. Alle setzten sich hin und warteten. Um 1 Uhr morgens hatte sich noch nichts ereignet, und die Ermittler fuhren etwas enttäuscht nach Hause.

Eine halbe Stunde später, als Carla und Thierry gerade ins Bett gehen wollten, wurde die Kamera in Gang gesetzt und begann zu fil-



Oben links:
Ein Freund der Familie steht vor der Tür zum Schuppen, in dem Carla zweimal auf mysteriöse Art eingesperrt war, obwohl die Tür kein Schloß hatte.

Oben:
Der Hypnoseversuch, bei dem Carla suggeriert wurde, daß paranormale Phänomene auftreten würden, wenn sie aus der Trance erwachte.

men. Aber anstatt nach zehn Sekunden aufzuhören, lief sie immer weiter, bis Thierry nach drei Minuten das Kabel aus der Steckdose zog, die außerhalb des Zimmers angebracht war. Als der Film entwickelt wurde, zeigten sich darauf keine Bewegungen der aufgestellten Gegenstände; offenbar hatte etwas anderes das Radargerät beeinflusst oder die Kamera ausgelöst. Nach Untersuchungen der Ausrüstung stellte Dr. Fleur fest, daß das Relais, welches den Strom nach zehn Sekunden abschalten sollte, geklemmt hatte. Reiner Zufall oder ein weiterer Streich des Poltergeists?



In den Wochen, die auf die Untersuchungen folgten, schienen die Aktivitäten des Poltergeists wieder zuzunehmen. Der kleine Jean fing an, im Schlaf zu reden. Er behauptete, wie gelegentlich auch Carla, Musik zu hören, obwohl andere nichts vernahmen. Jean erzählte seinen Eltern auch von Besuchern, die nachts an sein Bett kamen oder auftauchten, wenn er mit seinen Spielsachen beschäftigt war. Als letzte Hilfe wandten sich Carla und Thierry an einen Exorzisten und vereinbarten einen Termin, an dem er sie zu Hause besuchen sollte. Aber Carla sagte den Termin ab. Sie und Thierry wollten Mülhausen verlassen.

Eine erschreckende Zunahme der paranormalen Aktivitäten hatte sie zu diesem Entschluß veranlaßt. Eines Nachmittags war Carla in den Keller gegangen, um für das Abendessen eine Flasche Wein zu holen. Auf der Treppe glaubte sie, die Umrisse einer dunklen Gestalt kauern zu sehen. Obwohl sie Angst hatte, trieb Neugier sie dazu, weiterzugehen. Als sie zögernd noch einige Stufen hinabstieg, erhob sich die Gestalt, streckte drohend die Hände nach ihr aus und verschwand. Carla schrie auf und floh nach oben.

Ein oder zwei Tage später tauchte das Wesen wieder auf, diesmal in der Wohnung. In panischer Verwirrung rannte Carla einfach durch die Gestalt hindurch. Danach wurde die Erscheinung nie wieder gesehen.

Verständlicherweise wollte Carla nach die-

sem Zwischenfall nicht wieder in den Weinkeller gehen und bat Thierry, er möge Wein holen. Als er zur Kellertür kam, stellte er fest, daß sie sich nicht öffnen ließ. Es sah so aus, als hätte sich der Boden unter der Tür angehoben. Thierry holte einen Spaten und begann, die Erde unter der Tür auszuheben; er machte sich schon darauf gefaßt, ein grinsendes Skelett zu finden. In einer Tiefe von 20 Zentimetern brach der Spaten ab. Da er die Tür nun öffnen konnte, sah er keinen Sinn darin, weiterzugraben. Das Loch unter der Kellertür wurde im Freundeskreis Anlaß zu Witzen.

Zwei Wochen später, am Abend des 17. April 1981, verfiel Carla spontan in einen tranceähnlichen Zustand. Thierry hatte sich angewöhnt, eine schußbereite Kamera neben dem Bett zu haben, falls etwas Außergewöhnliches passieren sollte. Er hatte zur Vorsicht die Kamera mit Klebeband versiegelt, damit der Film nicht unbemerkt beschädigt oder entfernt werden konnte; einige Filmröllchen waren bereits aus der Kamera verschwunden.

Während Carla in Trance fiel und anfangs zu murmeln, griff Thierry nach der Kamera, aber zu seiner Überraschung spürte er beim Aufziehen, daß sie leer war. Als er das Siegel mit einer Rasierklinge aufschnitt, stellte er fest, daß der Film tatsächlich fehlte. An seiner Stelle lag ein Stück Papier, auf dem drei Zeichen gemalt waren, ein Dreieck, ein Dreieck mit einem Kreuz und ein großer dunkler Fleck mit einem schwanzähnlichen Fortsatz. Diese Figuren ähnelten denjenigen, welche die Forscher unter dem Bett gefunden hatten und auf Carlas Oberschenkel gemalt worden waren.

Thierry und Carla hatten genug. Sie beschlossen, ihre Wohnung zu verkaufen; Thierry fand Arbeit auf den Antillen, am anderen Ende der Welt. Zu diesem Zeitpunkt sagte Carla auch dem Exorzisten ab.

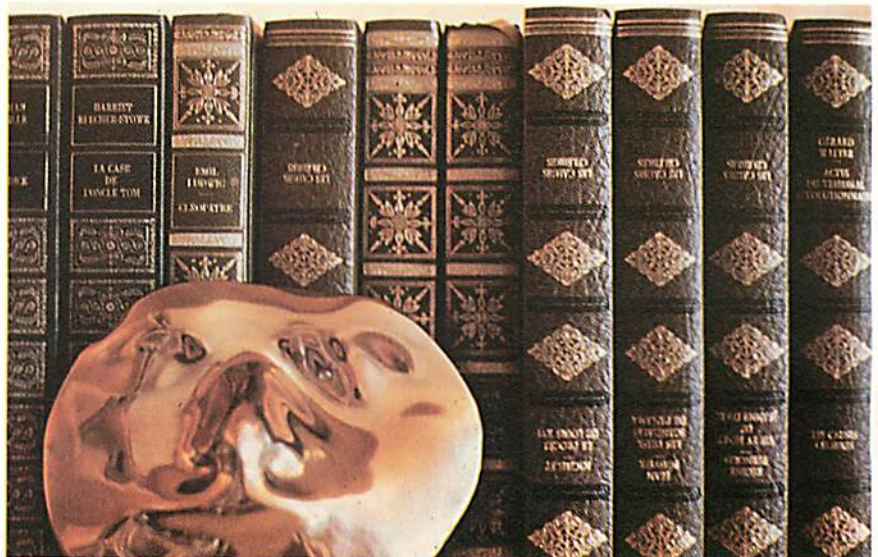
Die Freiburger Forscher glaubten, daß die Phänomene auf dem Ausbruch einer Kraft oder einer übersinnlichen Energie zurückgingen, die zum Großteil auf Carla gerichtet war. Die Frage war nur, wie diese Energie

Oben:

Spuren auf dem Boden unter dem Bett von Carla und Thierry, ähnlich den Zeichen, die früher auf Carlas Oberschenkel aufgetreten waren.

Unten:

Nach dem ersten Hypnoseversuch kontrollierte Thierry die Bücherregale und stellte fest, daß einige seiner Bücher auf dem Kopf standen.

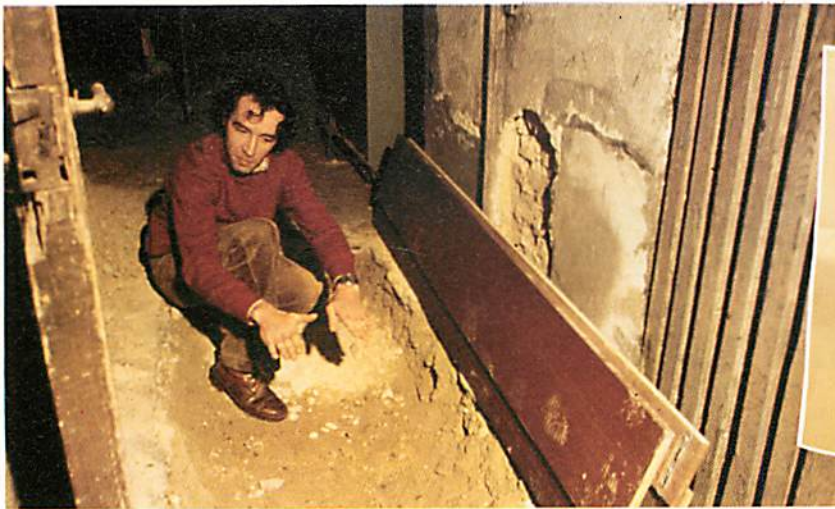


gebändigt, oder besser noch, wie sie nützlich eingesetzt werden konnte.

Ein erstaunliches Talent

Unerwarteterweise fing Carla an, automatische Zeichnungen zu produzieren. Wie viele andere Medien-Künstler war sie überrascht und freute sich über die Bilder, die sich von selbst zu zeichnen schienen. Sie wußte nie, was durch ihre „Bemühungen“ entstehen würde, und auch die Titel der Bilder wurden ohne ihre bewußte Hilfe geschrieben.

Es wurde klar, daß Zeichnen ein Ventil war, das Carla ermöglichte, aufgestaute Konflikte und Probleme auszudrücken und abzureagieren. Sie sagte: „Ich weiß nicht genau, weshalb ich zu zeichnen anfing, aber es war ein starker Drang. Ich spürte, daß ich Sachen zu Papier



bringen mußte. Meine Arbeit war roh und kraftvoll, und manchmal riß sogar das Papier, weil ich zu gewaltsam war. Anfangs war ich, ehrlich gesagt, entsetzt, aber jetzt, da meine Bilder weicher und weniger impulsiv geworden sind, schaue ich die ersten Versuche an und sehe sie als Ausdruck von starken Gefühlen.“

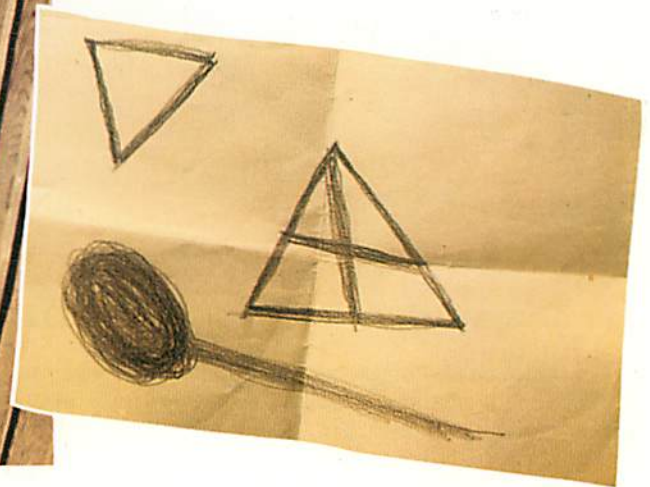
Bis zu diesem Zeitpunkt hatten alle am Fall Beteiligten, einschließlich der Familie, geglaubt, daß Carla entweder die Psiquelle war – das heißt, daß sie die Ereignisse selbst hervorrief – oder sie unbewußt als Katalysatorin funktionierte, welche die Aktivitäten des Poltergeists in der Wohnung auslöste. In jedem Fall waren die Ereignisse mit ihr verbunden, und Carlas kreative Aktivitäten schienen diese Sicht zu unterstützen.

Als Carla und Thierry allerdings die letzten Kisten packten, um sie zu ihrem neuen Wohnort zu schicken, erhielten sie Besuch von einem Nachbarn. Er war erstaunt, daß sie umziehen wollten und fragte nach dem Grund. Thierry sagte etwas von einer neuen Arbeit, und Carla erwähnte Schlafstörungen. Da erzählte der Nachbar, daß die frühere Besitzerin des Hauses, eine Madame Arricot, ebenfalls

Schwierigkeiten gehabt hatte, einzuschlafen, weil sie von „unerklärlichem Klopfen und geheimnisvollen Öffnen und Schließen der Türen“ gestört worden war. Wegen dieser Belästigungen, sagte der Nachbar, habe sie das Haus verkauft. Dann fügte er hinzu: „Sie wissen wohl nicht, daß sie kürzlich gestorben ist?“ Das war tatsächlich eine Neuigkeit – spukte es in dem Haus vielleicht doch?

Aber Carla und Thierry hatten keine Zeit mehr, sich damit auseinanderzusetzen. Zwei Tage später traf das Freiburger Team sie am Flughafen, wo sie auf ihren Abflug in die Antillen warteten. Man verabschiedete sich, und die Familie ging glücklich durch den Zoll. Einige Minuten später tauchte Carla in Tränen aufgelöst wieder auf. Ihre Papiere waren verschwunden.

Es waren viele gute Worte nötig, eine Menge



Oben:
Thierry zeigt auf das Loch im Boden des Kellers, das er graben mußte, um die Tür öffnen zu können. Die Freiburger Forscher konnten nicht erklären, warum sich der Boden unter der Tür angehoben haben sollte. Vor diesem Ereignis hatte Carla eine Gestalt gesehen, die in der Nähe kauerte.

Oben rechts:
Zeichnungen, die in Thierrys Kamera gefunden wurden. Es scheint keine rationale Erklärung dafür zu geben, wie das Stück Papier dorthin geraten ist. Die Kamera war mit Klebeband versiegelt worden, das mit einer Rasierklinge aufgeschnitten werden mußte, um die Kamera zu öffnen. Es existierten keine Spuren, die darauf hindeuteten, daß das Siegel geöffnet worden war. Niemand weiß, ob die Symbole bedeutungsvoll oder sie lediglich die Vorstellung des Poltergeists von einem Witz sind.

Diplomatie und die Aussage mehrerer Zeugen, damit Carla das Flugzeug schließlich besteigen konnte. Einige Wochen später schrieben Carla und Thierry von Guadeloupe, daß es ihnen gut ginge, zumindest mehr oder minder. Carla hatte ihre Papiere in der neuen Wohnung unter der Matratze gefunden, und der Fernseher mehrmals ohne ersichtlichen Grund gestreikt.

Verursacht Carla diese elektrischen Probleme? Oder war der boshafte Poltergeist mit über den Atlantik gereist? Die Freiburger Forscher mußten sich geschlagen geben, die Rätsel blieben ungeklärt.